

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Franz-Joseph-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1893/94 angefangen kommen an den Universitäten Wien, Innsbruck, Lemberg, Graz und Krakau je eines, an denen zu Prag zwei der für dürftige und würdige Hörer der vier Facultäten allergnädigst gestifteten Franz-Joseph-Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. Gold zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. u. l. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

1.) Mit dem Tauf- oder Geburtscheine; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse und wenn sie schon Universitäts-Hörer sind, überdies mit den Colloquien- oder Staatsprüfungszeugnissen bezüglich des zweiten Studiensemesters 1892/93, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Competenten, welche die Universitätsstudien erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genuße eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultätsstudium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 15. August 1893 bei der k. u. l. Generaldirection der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. l. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien, 23. Juni 1893.

k. u. l. Generaldirection der Allerhöchsten Fonds.

Die Landesausstellung von Tirol.

Bei der Wechselseitigkeit, die in den Beziehungen zwischen den verschiedenen Alpenländern der Monarchie bestehen, mag es auch für Leser in Krain erwünscht sein, etwas Näheres über die Ausstellung der gesammten Betriebsamkeit eines Landes zu erfahren, dessen Grenzen von uns aus binnen wenigen Stunden Eisenbahnfahrt zu erreichen sind.

Die Verschiedenheit der Erzeugnisse der beiden Länder ist allerdings eine so große, wie sie überhaupt in Ländern von mächtigem Gebirgsaufbaue nur vor-

kommen kann. Tirol hat weder die Metallindustrie Krains, noch kann es mit diesem in den Erzeugnissen des Forstwesens und den Ergebnissen der Jagd wetteifern. Dagegen bleiben wir in Bezug auf Weimerzeugung und Obstzucht aus klimatischen Gründen hinter Tirol zurück. Diese Beispiele, einigen der primitivsten Industrien, welche die Einwohnerschaft unserer Alpen betreibt, entnommen, könnten in kaum absehbarer Zahl vervielfältigt werden.

Unter allen Umständen haben die beiden Länder eines miteinander gemeinam. Sie sind beide „steinreich“. Indessen haben wir trotz dieses Steinreichthums Veranlassung, die Marmor- und Porphyrr-Industrie von Tirol mit einigem Neid zu betrachten. Insbesondere ist es die Ausstellung der betreffenden Werkstätten in Sterzing am Fuße des Brenner, welche wohl allen Besuchern den Eindruck hervorrufen wird, daß man es hier mit mächtig emporstrebenden Anstalten zu thun hat. Ebenso befindet sich das Vinschgau in der erfreulichen Lage, den ganzen Glanz seltenen Marmor-Reichthums auszustellen. Vom rohen Bloc an bis zur zierlich verarbeiteten Brunnenschale sieht man die Gefügigkeit jenes prächtigen Gesteins gegenüber dem Meißel, der es zu allen erdenklichen Zwecken bearbeitet.

Die Majolica-Industrie von Schwaz, die Holzbildnerei von Gröden, die Seidenspinnerei von Südtirol, die Bozner eingemachten Früchte und Gemüse dürften allen Besuchern aus den übrigen Alpenländern mancherlei Anregung bieten. Wenn Krain beispielsweise in Wien zucht Tirol schlägt, so läßt sich doch kein Grund einsehen, warum es Tirol, namentlich dem nördlichen Theile desselben, in Bezug auf Obstcultur nicht mindestens ebenbürtig sein sollte.

Die Traditionen eines alten Kunstlebens, in Bezug auf welche Tirol den Vortheil hatte, daß ihm die italienischen Kunststätten näher liegen, daß es von den Greueln des dreißigjährigen Krieges verschont blieb, während das ärmere Krain sich fortwährend der von Osten her drohenden Invasionen zu erwehren hatte, können selbstverständlich in unserem Save-Land nicht in gleicher Weise vorhanden sein, wie dort an den Ufern der Etsch und in dem von kunstsinigen Fürsten stets so fürsorglich behandelten Innsbruck.

Am meisten dürften uns vielleicht jene Objecte beschäftigen, hinsichtlich deren uns in Krain beim Wettkampf die Natur gleichen Wind und gleiche Sonne gewährt hat. Das ist beispielsweise der Fall bei den Gruppen für Touristen und den Fremdenverkehr. Die diesbezüglichen Bestrebungen, die Vorführung der Unterkunftsstätten des Alpenvereines und Touristenclubs sowie der Musteranrichtungen von Hotels und Gebirgs-
 Den natürlichen Berrichtungen des Leibes muß

häusern, die bildliche Darstellung der schönsten Landschaften sind lehrreich für alle übrigen Alpenländer der Monarchie. Derlei können wir uns auch aneignen. In dieser Hinsicht ist auch merkwürdig eine verkleinerte Wiedergabe des vom Landesverbande für Fremdenverkehr nach Chicago gesendeten Kolossalbildes aus der Oetzthaler Eiswelt. Den Vordergrund des ganzen Arrangements bildet eine Sennhütte von verblüffender Naturwahrheit — keine Salonhütte aus einem der schablonenhaften Alpenbälle — in und vor der Hütte haben die Herren vom Jagdvereine ihre Ausstellung gruppiert, der Ausblick jedoch aus dem knorrigen Brügelbauhäuschen zeigt die erwähnte Gletscherlandschaft, in welcher, Dank den von Künstlerhand hergestellten plastischen Vordergrunde, Natur und Wirklichkeit unkenbar ineinander verschimmen.

Derartige ließe sich für unsere Karst-Unterwelt, für die erhabenen Bildnisse des Triglav, für die eine und andere unserer See-Landschaften nicht minder ergreifend ausführen.

Ein Bericht hebt als besonders erfreulich die Ausstellung der gewerblichen Staats-Lehranstalten hervor, deren Einfluss und segensreicher Wirksamkeit es wohl zum großen Theile mitzuerkennen ist, daß so manche Zweige der Production in Tirol sich von einer traurigen Periode des Niederganges wieder aufgerafft haben, während andererseits auch ganz neue Industrien im Lande den Gewerbeschulen ihr Entstehen verdanken. In Holz- und Metallbearbeitung, Flechterei, Spizindustrie, Steinarbeiten, überall stößt man auf die erfolgreiche Thätigkeit der gewerblichen Lehranstalten, welche für Nordtirol in Innsbruck, für das deutsche Südtirol in Bozen ihre Centralstellen besitzen. Diese Schulen, die sich heute wie ein Netz über das ganze Land erstrecken, haben ein Hauptverdienst daran, daß das tirolische Gewerbe heute mit Ehren in der Ausstellung bestehen kann, was vor 30 Jahren, als die erste Anregung zu einer Landesausstellung gegeben wurde, wohl nicht der Fall gewesen wäre.

Wer die Schülerarbeiten und die aus der betreffenden Ausstellungsabtheilung direct ersichtlichen Leistungen der gewerblichen Schulen aufmerksam beichtigt, der muß seine helle Freude haben an diesen trefflichen Erzeugnissen, welche vielfach als wahre Prachtstücke bezeichnet werden müssen. Bedeutungsvoller jedoch für Land und Volk ist der Geist, der, von diesen Lehrstätten ausgehend, wie ein guter Same wirkt überall dort, wo er auf empfängliches Erdreich fällt.

Wir können nur wünschen, daß eine möglichst große Anzahl von Besuchern aus unserem schönen Alpenlande in diesem Sommer über den Brenner pil-

Feuilleton.

Ueber die Wirkungen und Ursachen der erhöhten Phantasie.

Von Prof. A. Derganc.

III.

In neuester Zeit hat der berühmte Pariser Psychologe de Rochas über seine Erfahrung berichtet, daß von ihm hypnotisirte Personen die Gefühle der Traurigkeit und der Freude, die er hatte, mit ihm theilten. Endlich haben auch die modernen Forscher die Möglichkeit der Einwirkung der Willenskraft auf Menschen und Thiere in größerem und geringerem Grade erwiesen.

Auch die sogenannten spiritistischen Phänomene und die der Mystik überhaupt stellen sich im Lichte der modernen Psychologie durch Willensfernwirkung als auf natürlichem Wege vor sich gehende Vorgänge dar. Was die Ursachen der erhöhten Phantasie betrifft, bilden neben dem Geiste die natürlichen Verhältnisse der leiblich-organischen Functionen eine Hauptquelle derselben. Man hat diese physiologische Seite bisher viel zu wenig beachtet, ja zum Theile ganz hintangestellt, weil die Lebhaftigkeit der Vorstellungen des inneren Sinnes über die gewöhnlichen Empfindungen so hervorrage, daß man nur das Geistige als Erscheinungsgegenstand im Auge behielt und auf den Grund der Empfindung nicht achtete.

Den natürlichen Berrichtungen des Leibes muß aber ein ebenso großer Antheil zur Erzeugung der Phantasie eingeräumt werden, wie den geistigen. Die ersteren gehen nach den in der Natur überhaupt geltenden physiologischen Gesetzen der Gleichräumigkeit und Gleichzeitigkeit vor sich, die geistigen aber nach den psychologischen Gesetzen der Ursächlichkeit, der Anreihung und der Nöthlichkeit als Folgen des regierenden Geistes. Die materiellen physiologischen Bedingungen liegen vorzüglich in der Beschaffenheit und Circulation des Blutes, in der Wirkungsart des Gehirnes und des Nervensystems, von welchen Grundbedingungen alle übrigen abnormen Bestimmungen abgeleitet werden können. Eine zu langsame oder gehemmte Blutbewegung, Schwäche und Stockungen in den Eingeweiden können wie die zu starken Bewegungen durch ihren Reflex und Antagonismus auf das Gehirn Visionen erzeugen. Stockungen im Pfortadersystem in der Leber und Milz, Circulationshemmungen und Functionsstörungen in den Geschlechtsorganen sind sehr ergiebige Quellen von Visionen.

Infolge eines Reizes auch auf die Sinneswerkzeuge, eine Entzündung des Seh- und Hörorgans und ihrer Nerven, stellen sich Seh- und Hörbilder jeglicher Art ein. Hierin liegt häufiger als man glaubt der Grund zu den bizarren, schwärmerischen, fikenischen und dämonischen Begeisterungen, zu den Gaukelspielen des Hexenwesens und des Geisterpuffs. Venöse Blutkrankheiten und die Affectionen des Gangliensystems veranlassen

Visionen, die zuweilen während des wachen Bewusstseins sich in aufeinanderfolgenden Reihen einstellen. Die Phantasmen krystallisieren sich dann zuweilen so bestimmt, daß ein in allem seinem übrigen Thun und Lassen sonst ganz verständiger Mensch dahin kommen kann, diese Scheingestalten als wirkliche Objecte anzusehen und sich durch kein Gegenreden von seinem Wahne überzeugen zu lassen.

Noch ergiebiger und zu Täuschungen fruchtbarer scheinen die Gehörempfindungen zu sein. Der Ton ist schon ohnedies etwas sehr Unbestimmtes und erscheint immer aus einer ungewissen Ferne, und je größer diese ist oder je leichter die Töne werden, umso schwieriger werden sie von den Allernächsten und von unserem Inneren selbst unterschieden werden. Das Gehör ist der Gemüthsinn, der in die Tiefe des Herzens und der Gefühle dringt, welche daher auch in ihrem Uebermaße unmittelbar in Laute und Töne ausbrechen. Ein wilder Pulsschlag, ein fremder Körper, ein verhärtetes Ohrenschmalz verursachen ein Säusen und Klingeln in den Ohren; der Hörnerv wird sehr leicht verstimmt und es entstehen Klänge und eine tönende Musik, wie nach lange durchwachten Nächten. So fest hält der Hörinn den Nachhall, wie das aus der Tiefe des Leibes tönende Gefühl, das wohl an keinem anderen Sinne äußerlich sich so das innere Spiel der Phantasie reflectiert, wie an dem Gehörinn.

Viel mehr als an den einzelnen Organen wird dies alles vom Gehirn gesteuert müssen, denn noch leichter

gern. Sie werden dort nicht nur Vergnügen, sondern auch Belehrung finden. Vielleicht wird auf diese Weise die Anregung zu manchem Gedanken gegeben, der sich später nutzbringend für das Land verwirklichen lässt.

Ein vergessenes Stück Krain.

In den soeben erschienenen Denkwürdigkeiten von Alfred Arneht finden sich interessante Hindeutungen auf Verhandlungen, welche im Jahre 1871 bezüglich eines Landstriches geführt wurden, der seinerzeit ein Theil von Krain gewesen war, nunmehr aber zur ungarischen Krone gehört. Der Verlauf dieser Angelegenheit bietet manche merkwürdige Seite. Arneht sagt: „Es war nicht Hohenwart, sondern sein Vorgänger Potocki gewesen, der schon im November 1870 dem Abgeordnetenhaus den bereits unter dem Ministerium Hasner zustande gekommenen Entwurf eines zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung abzuschließenden Uebereinkommens über die Beitragsleistung zur Befreiung der gemeinsamen Angelegenheiten vorlegte, welche durch den beabsichtigten Uebergang eines Theiles der Militärgrenze in die Civilverwaltung eine gewisse Veränderung erlitt.“

Unter dieser bescheidenen Bezeichnung war nichts Geringeres, als die Einverleibung der gesamten Militärgrenze in die Länder der ungarischen Krone zu verstehen. Siegegen etwa von dem Standpunkte der Beherrschung des Reiches aus Einsprache zu erheben, während der vor allem zur Wahrung derselben berufene oberste Kriegsherr seine Zustimmung zu dieser Maßregel gab, wäre wohl nicht nur thöricht, sondern auch ganz unberechtigt gewesen. Und ebenso hätte schon die geographische Lage des größten Theiles der Militärgrenze eine andere Zuthheilung derselben als an die ungarische Reichshälfte unausführbar gemacht. Würde aber für die letztere von Ungarn aus, um jedem doch irgendwie möglichen Widerspruche zu begegnen, die staatsrechtliche Seite der Frage, und zwar der Umstand hervorgehoben, daß alles Land, welches vor der Eroberung durch die Türken zu Ungarn gehörte, nach seiner Wiedererwerbung durch Oesterreich neuerdings mit Ungarn vereinigt werden müsse, so gieng hieraus gleichsam von selbst hervor, daß Landstriche, welche vor jener Katastrophe nachweisbar nicht einen Bestandtheil Ungarns, sondern den eines österreichischen Kronlandes gebildet hatten, an das letztere zurückzufallen hätten.

Einen solchen Landstrich gab es denn auch wirklich; er umfaßte den Sichelburger District und die Gemeinde Marienthal, das Kronland aber, zu welchem diese Gegend früher gehörte, war das Herzogthum Krain. Es ist wahr, daß der Sichelburger District wegen der Dede und Unwirtlichkeit seines steinigten, unfruchtbaren Bodens, wegen seiner wenig civilisirten Einwohnerschaft, der sogenannten Uskoken, vielleicht kein gerade sehr wünschenswertes Erwerbungsobject für Krain gewesen wäre. Dennoch war die Sache im Landtage zu Laibach zur Sprache gebracht und der Wunsch nach der Wiedervereinigung Sichelburgs mit Krain ausgesprochen worden. Noch weiter war das Abgeordnetenhaus gegangen, indem es dem Ministerium die verlangte Ermächtigung zu dem Abschlusse des Uebereinkommens mit Ungarn nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalte erteilte, daß dadurch dem Anspruche des Landes Krain auf den Sichelburger District und die Gemeinde Marienthal in keiner Weise präjudicirt werde.

Diese Angelegenheit wurde im Herrenhause mit jenem Ernste und jener gewissenhaften Gründlichkeit behandelt, die man allem widmete, das seiner Wichtig-

und häufiger werden Phantasiebilder erscheinen, wenn dasselbe selbst erkrankt. Krankheiten des Gehirnes werden nicht weniger falsche Empfindungen, Bilder und Vorstellungen erzeugen. Eine im Innern des Gehirnes angehäuften Erregung oder Stoffüberfüllung wird sich nach außen entladen, und die lebhaften inneren Sinnesbilder werden sich an der äußeren Sinnespolarität reflectieren, daß der wache Mensch deutlicher seine Wahnbilder als die äußeren Gegenstände wahrnimmt.

Aus derselben Ursache und wegen der Nähe des inneren Ursprunges der Nervenwurzeln erhellt die Mitleidenschaft und die gemeinschaftliche Thätigkeit der verschiedenen Sinne. Das Gesichtsbild, das aus den Wurzeln der Sehnerven auftaucht, wird zugleich den Hörnerven und die übrigen Sinnesnerven afficieren, und es erscheint ein sprechender Geist, der sich fühlen und tasten läßt. „Geister kommen, Geister auf, sie haben plumpe Glieder.“

Die Erscheinungen von Todten oft mit den sonderbarsten Neben Umständen zauberischer Spectakel dürfte wohl oft ihren Grund in den natürlichen Folgeerscheinungen der Gleichnamigkeit und Gleichzeitigkeit haben, welche in der Kleinwelt des Gehirnes nicht weniger gelten, als in der Großwelt der Natur. Wenn man nach allen diesen Rücksichten nicht mehr ansetzen wird, den natürlichen Verrichtungen des Lebens einen sehr großen und mächtigen Antheil zur Erzeugung von Phantasie-

keit wegen hierauf Anspruch besaß. Die Vorberathung wurde der zu diesem speciellen Zwecke vereinigten politischen und finanziellen Commission übertragen; der damalige Präsident des Herrenhauses, Anton von Schmerling, erschien in der ersten Sitzung des Ausschusses persönlich und betheiligte sich eifrig an der Discussion. Er erörterte besonders die staatsrechtliche Seite der Frage, welche nach seiner Ansicht keineswegs so ausschließlich zugunsten Ungarns spreche, als dies sogar die österreichische Regierung anzunehmen scheine. Solches lebhaft bedauernd, äußerte er den Wunsch, daß wenigstens die Seite der Angelegenheit in dem zu erstattenden Berichte klargestellt werde.

Ich kann natürlich nicht die ganze, überaus interessante Discussion, die sich über diesen Gegenstand entspann, hier wiederholen und beschränke mich darauf zu sagen, daß ich für meine Person auch diesmal wieder für die Anschauungen Schmerlings eintrat. Mir schien aber die von ihm befürwortete, bloß theoretische Erörterung der staatsrechtlichen Seite der Frage nicht hinreichend zu sein, und ich stellte nach einer eingehenden, durch zwei sehr lange Sitzungen fortgeführten Berathung den Antrag, es sei dem Herrenhause vorzuschlagen, der Regierung die nachgesuchte Ermächtigung zum Abschlusse der Uebereinkunft mit Ungarn nur unter der ausdrücklichen Bedingung zu erteilen, daß hiebei der Anspruch des Herzogthums Krain auf Einverleibung des Sichelburger Districtes und der Gemeinde Marienthal Befriedigung finde. Dieser Antrag wurde mit sehr großer Majorität angenommen und hierauf an die Wahl eines Berichterstatters geschritten, welche, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, auf mich fiel.

Durch Einfluß des Grafen Andrássy wurde dieser Antrag vereitelt. Von einer Einverleibung des Sichelburger Districtes und der Gemeinde Marienthal in Krain war in der Oeffentlichkeit nie mehr die Rede und sie ist auch bis heute nicht geschehen.

Politische Uebersicht.

Die Antisemiten wollen sich die deutsche Reformpartei nennen. Es heißt, daß Ahlwardt, Böckel, Liebermann und Leuß bei dieser Partei nur hospitieren wollen. Böckel erklärte nämlich im „Reichsherold“, daß er außer in der Judenfrage mit derselben nicht zusammengehen könne. Mit einer geschlossenen Antisemitenfraction ist es also vorläufig noch nichts.

Der junge Herzog von Uzès ist, wie Pariser Telegramme melden, in Cabinda in Westafrika gestorben. Derselbe zählte erst einige zwanzig Jahre und war der älteste Sohn jener Herzogin von Uzès, die als Freundin Boulangers bekanntlich die Geldgeberin der „Boulanges“ gewesen war und den politischen „Idealen“ ihres Freundes einige Millionen geopfert hatte. Der Herzog von Uzès (der Familienname ist Crussol) ist dem Range nach der erste Herzog und erste Edelmann Frankreichs, doch ist die Familie Crussol keineswegs die beglaubigteste, vielmehr beruht ihr hoher Rang nur auf der unter Ludwig XIII. vorgenommenen Registrierung der französischen Adels-titel, bei der nach dem Grundsatz: „Wer zuerst kommt, malt zuerst“, vorgegangen wurde.

Der hochgrothe Pariser Gemeinderath, der sonst mit besonderer Vorliebe socialistischen Bestrebungen seine Unterstützung zutheilen läßt, hat sich ausnahmsweise auch einmal des Capitalen und der Capitalisten angenommen, wahrscheinlich weil die betreffende Angelegenheit das materielle Interesse so mancher conseiller municipal berührt, der zwar mit socialistischen Phrasen paradiert, daneben aber als Haus- und Gelbbesitzer sein Schäfchen ins Trockene zu bringen

vorstellungen einzuräumen, so muß man dabei auch dem Geiste als Mitbildner seinen Antheil zugestehen. Denn wie die Ideen rein geistiger Abkunft zu Vorstellungen als Bilder zur Anschauung gleichsam aus dem Ueberfinnlichen in die sinnliche Welt herabsteigen, so ist der innere Genius als bildender und aus-schmückender Dichter der Geist selbst.

Es läßt sich aus den Erscheinungen entnehmen, was etwa der mehr natürlichen Wirkung des Leibes zuzuschreiben ist oder was geistiger Abkunft ist. Wo eine gewisse Harmonie der Ordnung und Schönheit, wo moralische Motive den Willen bestimmen, wo Symbole die Ideen der Wahrheit enthalten und wo überhaupt zusammenhängende Werke des inneren Wachens jene des äußeren Tages übertreffen, da sind es vorwaltende Wirkungen des Geistes.

Wie die Seele eine objective psychologische Richtung zu der äußeren Natur hat, so daß sie durch die Sinne die äußeren Einflüsse negativ einerseits in sich aufnimmt und in die subjective innere Welt der Gefühle und der Vorstellungen leitet, andererseits durch die Willensmotive der subjectiven inneren Triebe und Verstandesentschlüsse positiv nach außen wirkt, so ist die Phantasie nur die Wiederholung einer ganz ähnlichen Thätigkeit des rein idealen Geistes auf dem absolut inneren subjectiven Boden des Ueberfinnlichen.

weiß. Der Gemeinderathspräsident Alphonse Humbert begab sich nämlich heute in Begleitung dreier Collegen zum Conseilpräsidenten und Minister des Innern und Johann in die Sitzung des Budgetausschusses der Kammer, um wegen der Abschaffung der Thür- und Fenstersteuer Vorstellungen zu machen. Diese Steuer wurde bisher von den Hausbesitzern auf die Mieter vertheilt, wenn sie nun wegfiel, wie es geplant ist, und dafür der Grundbesitz höher besteuert würde, so hätten fortan die Hausbesitzer die ganze Last zu tragen, die umso brückender wäre, als Paris neuerdings für die Provinz mit aufkommen und 7 Millionen mehr liefern soll. Das städtische Budget schließt schon mit einem Deficit, das einen neuen Steuerzuschlag für 1899 nothwendig macht, so daß jede neue Last als ungerecht und unannehmbar abgelehnt werden muß.

Der Zustand des greisen Ferdinand v. Lesseps, welcher noch immer in Chesnaye weilt, hat nach einer Pariser Meldung eine Verschlimmerung erfahren. Man hatte ihm den Besuch seines Sohnes Charles angekündigt, der auf baldige Freilassung gehofft hatte. Das vergebliche Harren hatte schließlich Ferdinand v. Lesseps in furchtbare Aufregung versetzt und es trat eine Nervenkrisis ein, die für sein Leben fürchten ließ. Wiewohl die unmittelbare Gefahr geschwunden, ist doch sein Zustand noch immer sehr ernst.

Eisenbahn Piräus-Varissa. Eine der drastischsten Illustrationen zu der griechischen Finanzmishandlung und Unzuverlässigkeit bietet die Geschichte der Eisenbahn Piräus-Varissa, deren Fortsetzung der einst den Anschluß Griechenlands an das europäische Eisenbahnnetz bewirken soll. Die für deren Bau angenommene Anleihe, mit welcher leider auch Deutschland beglückt wurde, sollte nach ausdrücklicher Zusage der griechischen Regierung keinem anderen Zwecke dienen. Trotzdem ist das Geld fast vollständig anderweitig aufgebraucht worden. Die Bahn, seit vier Jahren begonnen, ist nicht einmal so weit gediehen, daß wenigstens eine kleine Theilstrecke eröffnet werden könnte; wohl sind die Erdarbeiten in einer Länge von 200 Kilometer fertig, aber die schwierigen Partien des Baues, als Brücken, Tunnels, Einschnitte u. s. w., harren noch immer der Vollendung. Alle Augenblicke treten Zahlungsstockungen ein, deren Ursache sich Unternehmer — eine englische Gesellschaft — und Regierung gegenseitig zuschieben, und leztthin haben die Arbeiter, des ewigen Zuwartens müde, auf der ganzen Linie die Arbeiten eingestellt und sind nach Athen gezogen, um dort zu demonstrieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Einen gründlichen „Rehraus“) hat am Mittwoch der Gerichtsvollzieher Gutjahr im Auftrage des Pferdehändlers Richter im Berliner Hippodrom vorgenommen. Er pfändete siebzig Pferde, einen Esel und einen Bären und brachte die Thiere im Laufe des Tages nach dem Lehrter Viehhofe. Die Erregung der Künstler, die seit etwa einer Woche von dem Director Cook kein Gehalt empfangen haben sollen, war sehr groß. Die Besucher des Circus konnten am Mittwoch nur durch Concert unterhalten werden. In dichten Haufen zogen die Künstler nach dem nahen Circus Ciniselli.

— (Eine reizende Geschichte), wie aus einem Rubel nach zehnjähriger Wanderung schließlich eine Kopeke wurde, die dann in den Besitz der Krone übergieng, erzählen russische Blätter. Im Jahre 1883 hatte ein Petersburger Gerichtspräsident zugunsten eines gewissen Ilya Semenov auf gerichtlichem Wege die Summe von 1 Creditrubel eingetrieben. Als es sich erwies, daß Semenov nach Kasan abgereist war, wurde der Rubel

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(3. Fortsetzung.)

Da — mit kräftigem Griff umschloß er ihre kleine Hand und sprach in ermutigendem Tone:

„Ihr Fräulein Schwester hat Ihnen zweifellos die Kunde von dem Glück, welches Ihnen zutheil geworden ist, gebracht! Das ist die Wahrheit! Sie sind die Herrin eines prächtigen Heims, kurzum, eine reiche Erbin geworden!“

Und schlicht und einfach berichtete er ihr die Geschichte von Adam Maquois Testament. Als er ihr mittheilte, daß er von dem Verbliebenen zu ihrem Vormund bestellt worden sei, war es ihm, als ob ein Seufzer der Erleichterung ihren Lippen entschlüpft.

Als er mit seinen Erklärungen zu Ende gekommen war, stand Henry Clyde plötzlich auf und sprach, sich in conventionell höflichem Tone an seine jüngere Tochter wendend:

„Du wünschst zweifelsohne, meine liebe Fetti, mit Herrn Wandergriß dich zu besprechen, zum Beispiel betrefß der Besitzergreifung von Elyst-Hazel. Als dein testamentarisch ernannter Vormund wird er dir natürlich besser rathen können, als ich es vermöchte, selbst wenn man die Gerechtigkeit gehabt hätte, auch mir in dieser Sache eine Stimme einzuräumen. Ich will dem“

an den dortigen Polizeimeister gesandt mit der Bitte, ihn nach Abzug der Postgebühren dem Adressaten zuzustellen. Semenow war jedoch bereits nach Drel weitergefahren. Der kasansche Polizeimeister sandte nun nach Abzug von 19 Kopeken Postgebühren den Rest an den Polizeimeister von Drel, der seinerseits 19 Kopeken Postgebühren abzog und die übrigen 62 Kopeken dem Fja Semenow zugehen lassen wollte. Allein letzterer war von Drel nach Twer, von dort nach Petersburg und schließlich nach Pargolowo gefahren. Das Geld wanderte ihm nun von Stadt zu Stadt nach, wurde dabei bei jeder Reise um 19 Kopeken geringer und schmolz schließlich zu 1 Kopeke zusammen, die nicht weiter geschickt wurde, sondern mit einem besonderen Bericht der Reichsrentei zuzugang, um dort aufbewahrt zu werden, «da sie von Fja Semenow jederzeit verlangt werden könnte». Von 1884 an bis zu diesem Jahre hat nun der Gouvernements-Rentmeister in den monatlichen Abrechnungen diese Kopeke jedesmal an besonderer Stelle als «bare Hinterlegung» vermerkt, bei der Revision den Controlloren vorgestellt und eingetragen. 120mal im Laufe der zehn Jahre ist diese Kopeke berücksichtigt worden, und erst in diesem Jahre, als die zehnjährige Verjährung eintrat, wurde sie gestrichen und den Kroneinnahmen hinzugefügt!

— (Der Untergang der «Victoria».) Einige Newyorker Blätter wissen noch weitere Einzelheiten über den Zusammenstoß zwischen den Panzerschiffen «Victoria» und «Camperdown» zu melden, doch bleibt abzuwarten, ob sie Bestätigung erhalten. So weiß die «Evening World» das Folgende zu berichten: Die Disziplin an Bord war ganz vorzüglich. Fünf Minuten nach dem Zusammenstoß wurde ein Taucheranzug an Deck gebracht, mit dem sich ein Taucher beladete, um den Umfang des Schadens unter Wasser festzustellen. In demselben Augenblick wurde der Bug des Schiffes dem Lande zugewandt, und die «Victoria» dampfte nach dem Zusammenstoß noch zwei Seemeilen. Plötzlich versank der Bug unter fürchterlichem Ueberholer des Schiffes in die Tiefe, man hörte einige laute Schreie, das Schiff erzitterte und kenterte, so daß der Kiel hoch emporgab. Beim Kentern sprangen die Leute an Deck über Bord. Commandeur Jellicoe lag am Fieber erkrankt in seiner Cabine, war aber fast unbekleidet hinaufgestürzt und ins Meer gesprungen, wo ihm ein anderer Officier half, sich aus der Nähe des sinkenden Schiffes zu entfernen. Als dieses sich überschlug, wurden mehrere hundert Mann vom Deck geworfen und in den Wirbelstrom hineingezogen. Aber die im Wasser um das Leben kämpfenden Leute sahen sich einem noch größeren Schrecken gegenüber. Die in wasserdichten Abtheilungen untergebrachten mächtigen Maschinen arbeiteten noch weiter, die ungeheuren Flügel der Doppelschrauben drehten sich noch mit ungeheurer Geschwindigkeit, auch dann noch, als sie schon wieder im Wasser und rund herum von Menschen umgeben waren. Als das Schiff in die Tiefe gieng, drehten die Schrauben sich noch wie scharfe Messer herum und zerschneideten und tödteten die armen Opfer, welche in ihre Nähe gezogen wurden. Den Leuten auf den anderen Schiffen bot sich ein schauerlicher Anblick. Man hörte Geschrei und sah dann die Wellen und den Schaum geröthet von dem Blut von Hunderten von Menschen; einzelne Arme und Beine, kopflose Leiber wurden aus dem Strudel emporgeschleudert, trieben einige Augenblicke an der Oberfläche und verschwanden dann wieder. Alles, was sich in der Nähe des Wirbels befand, schien die Geistesgegenwart verloren zu haben; geübte Schwimmer hörten mit Schwimmen auf, einer suchte sich an dem anderen zu halten und ein aus dieser schrecklichen Scene Geretteter will gesehen haben, daß sich wenigstens 50 Mann im Wasser bekämpft hätten. In kaum zehn Minuten war der

Tod in dreierlei Form eingetreten: ein Theil der Leute erkrankt, andere wurden durch die Schrauben, noch andere durch das kochende Wasser der explodierten Kessel getödtet. Die Boote der anderen Schiffe waren rasch zur Stelle und nahmen diejenigen auf, welche sich der Gewalt des Wirbelstromes hatten fernhalten können; mehrere waren durch das kochende Wasser aus den Kesseln fürchterlich verbrüht. Der eingangs erwähnte Taucher war auch auf dem Deck geblieben und würde mit seinen mit Blei beschlagenen schweren Schuhen jedenfalls mit in die Tiefe gezogen sein, hätte ein Matrose ihm den Taucheranzug nicht vom Leibe geschnitten; der Helfer in der Noth befindet sich infolge dieses Ausenthaltes unter der Zahl der Umgekommenen.

— (Landes-Ausstellung von Hilfsmaschinen, Motoren und Werkzeugen für das Kleingewerbe in Troppau.) Die Ausstellung dauert vom 1. bis 31. August 1893 und gliedert sich in vier Hauptgruppen. Die Hauptgruppe A hat drei Abtheilungen: I. Gewerbliche Hilfsmaschinen für Schmiede aller Art, Schlosser, Spengler, Gürtler, Büchsenmacher, Uhrmacher, Töpfer, Dachbeder, Glaser, Steinmeße, Bildhauer, Tapezierer, Riemer, Sattler, Tischler, Bäcker, Fleischer, Gastwirte, Färber, Seifensieder, Seiler, Buchdrucker, Buchbinder, Gerber u. s. w. II. Ueberzicht für Gründungen von Produktions-Genossenschaften innerhalb der handwerksmäßigen Genossenschaften durch complet fabrikmäßig eingerichtete Werkstätten für Schlosser, Spengler, Gelbgießer, Gürtler, Bäcker (besonders für Lieferungs-zwecke), Tischler. III. Ausstellung von Motoren bis zu vier Pferdekraften für Dampf, Gas, Petroleum oder Elektrizität sowie Vorführung moderner Feuerungen und Gebläse. Die Hauptgruppe B enthält: Maschinen und Nebenbehelfe für Schneider, Bandagenhersteller, Putzmacher, Kürschner und Schuhmacher. Die Hauptgruppe C enthält: Ausstellung von arbeitenden Maschinen zum Zwecke der Einführung neuer Hausindustrien, die außerhalb der handwerksmäßigen Gewerbe stehen und geeignet sind, der armen Bevölkerung von Stadt und Land in Schlesien neue Wege zum lohnenden Verdienste zu eröffnen. Die Hauptgruppe D enthält: A. Ausstellung von Werkzeugen, Geräthen und sonstigen Behelfen für alle handwerksmäßigen und freien Gewerbe. B. Ausstellung von Roh- und Hilfsstoffen sowie Halbfabrikaten für das Kleingewerbe.

— (Buckland), der ausgezeichnete amerikanische Naturforscher, gab eines Tages, nachdem er kurz zuvor einen Mississippi-Alligator zerlegt, ein Essen, zu dem er eine zahlreiche und angesehene Gesellschaft eingeladen hatte. Sein Haus und alles in diesem zeichnete sich durch Feinheit und Geschmack aus. Seine Gäste kamen. Die Tafel sah köstlich aus und schimmerte von Silber, Krystall und China-Porzellan, und das Mahl begann mit einer ausgezeichneten Suppe. «Wie finden Sie die Suppe?» fragte der Doctor, nachdem er mit seinem eigenen Teller zu Ende war, einen neben ihm sitzenden bekannten Feinschmecker. «Wahrhaftig sehr gut,» war die Antwort. «Schilbkrötensuppe, nicht wahr? Ich frage nur, weil ich kein grünes Fett darin finde.» Der Doctor schüttelte den Kopf. «Ich finde, sie hat einen Geschmack, der mich an Moschus erinnert,» sagte ein anderer, «nicht unangenehm, aber eigenartig.» «Alle Alligatoren haben diesen Geruch,» erwiderte Buckland — «der Kaiman besonders — den ich diesen Morgen secierte, und von welchem Sie eben gegessen haben.» Alle Gäste geriethen in Bewegung, alle erblickten. Ein halbes Duzend erhob sich sofort von der Tafel, zwei oder drei stützten aus dem Zimmer und nur jene, die einen besonders «guten» Magen hatten, blieben bis zum Ende der ausgezeichneten Tafel. «Sehen Sie,

«Ja, aber nur Kindern, denn meine ganze Ausbildung war und ist eben nur ein kümmerliches Stückwerk, und wer weiß, was noch aus uns hätte werden sollen, wenn dies, dies — noch fäße ich es kaum! — nicht gekommen wäre! Ich kann es nicht helfen, daß es mir wie ein Traum ist. Wie kommt denn dieser Herr Maquoil, dessen Namen ich nie zuvor hörte, dazu, gerade mir sein Geld zu hinterlassen?»

Bandergrift erklärte ihr mit vieler Schonung auch das, und er sah, wie Thränen in ihre Augen traten, während er ihr von der treuen Liebe des Verbliebenen für ihre Mutter erzählte.

«Er muß sie sehr innig geliebt haben!» sprach Getty leise, als Bandergrift schwieg. «Ich glaube nicht, daß Männer häufig solche Liebe hegen, sie in solcher Weise verlieren und sie doch ein ganzes Menschenleben in treuer Erinnerung bewahren. Das wird selten vorkommen! Ich wollte, ich hätte ihn gekannt. Ich würde versucht haben, wenigstens theilweise das gut zu machen, was meine Mutter an ihm verbrach. Wie seltsam, daß nicht auch sie ihn liebte! Wie merkwürdig, daß sie anstatt dessen —»

Sie brach ab, um erst nach Minuten zu vollenden:

«Hat er Ihnen meine Mutter geschildert, Herr Bandergrift? Ich weiß nicht, wie sie ausgesehen hat. Mein Vater hat es mir nie gesagt, obschon ich ihn unzähligmal danach fragte, und Barbara war bei meiner Mutter Lebzeiten natürlich auch noch zu jung, um sich

was die Einbildung vermag,» sagte Buckland. «Hätte ich ihnen bemerkt, daß es Schilbkröte sei oder Flussschilbkröte oder Vogelnefteruppe, Sie würden sie alle ausgezeichnet befunden haben, und ihre Verbauung wäre die beste gewesen. So mächtig ist das Vorurtheil.» «Aber war es wirklich ein Alligator?» fragte schüchtern eine Dame. «Ach, nicht doch, ein ganz guter Kalbskopf war es, nichts weiter,» antwortete der Gelehrte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr k. k. Landespräsident Baron Hein hat sich heute früh nach Oberkrain begeben.

— (Zur Regulierung der Wasserläufe.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge wird in betreff der Regulierung und Verbauung der Wasserläufe im Wippacher Thale der technische Consulent des k. k. Ackerbauministeriums, Herr Eduard Markus, im Laufe der nächsten Tage an Ort und Stelle eintreffen, um das vom krainischen Landesauschusse vorgelegte diesbezügliche Project einer localen Ueberprüfung zu unterziehen. Wie wir ferner vernehmen, wird sich dem genannten Staatstechniker der Herr Landesingenieur Prashy in Laibach anschließen.

* (Cigarrenverkauf in Gast- und Kaffeehäusern.) Bekanntlich wurde von der hiesigen Finanzbehörde vor einiger Zeit den Laibacher Gastwirten und Kaffeefiedern die Provision für den Verkauf von Cigarren und Cigaretten entzogen, worauf die Mitglieder der Genossenschaft der Gastwirte einen Streik inscenierten und vom Cigarren- und Cigarettenverkauf zumeist ganz absahen. Für die Gäste war dieser Zustand allerdings nicht sehr angenehm und die Genossenschaft entschloß sich daher, den Streik beizulegen. Gleichzeitig richtete dieselbe an das k. k. Finanzministerium das auch von der Handels- und Gewerbekammer befürwortete Ansuchen, den Gastwirten und Kaffeefiedern in Laibach für den Verkauf von Cigarren dieselben Begünstigungen zu gewähren, wie sie den gleichen Gewerbetreibenden in Graz, Klagenfurt und Triest bewilligt worden sind.

* (Krainische Mühlenindustrie.) Im k. k. Handelsministerium wird demnächst eine Enquete abgehalten werden, welche über die zur Unterstützung der österreichischen Mühlenindustrie nothwendigen eisenbahntarifischen Maßnahmen verhandeln soll. Da auch die krainische Mühlenindustrie bei den gegenwärtigen Eisenbahntarifen kaum concurrenzfähig erscheint, hat die Handels- und Gewerbekammer in Laibach das k. k. Handelsministerium ersucht, der erwähnten Enquete auch Industrielle aus Krain, und zwar die Herren Franz Gallé, Josef Kusar, Karl Luckmann und Vincenz Majdič beizuziehen.

— (Distanzmarß Vittai-Sittich.) Ueber Anregung einiger unternehmungslustiger Herren der hiesigen Gesellschaft wurde am 29. d. M. ein Distanzmarß von Vittai nach Sittich insceniert. Um halb 5 Uhr früh erschienen am Start 7 Herren, welche von 5 zu 5 Minuten abgelassen wurden. Als erster erreichte das Ziel Dr. Podgoršek, k. k. Auscultant, welcher die 22 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 49 1/2 Minuten zurücklegte. Als zweiter traf der gewerkschaftliche Chemiker Herr Rinschner mit einem Record von 2 Stunden 59 1/2 Minuten und als dritter Herr Oberlehrer Slanc mit einem Record von 3 Stunden 2 Minuten in Sittich ein. Die übrigen an dem Distanzmarße sich betheiligenden Herren benötigten etwas längere Zeit, doch die schwächste Leistung konntr einen Record von nur 3 Stunden 31 Minuten aufweisen. Hierbei sei bemerkt, daß sämtliche Theilnehmer in bester Condition zum Ziele gelangten. Die für

beffen zu entsinnen; sie ist nur um vier Jahre älter als ich. Ich möchte wissen, ob ich meiner Mutter ähnlich bin!

Sie sprach es mit sehnsuchtsvollem Ausdruck. «Ich glaube kaum!» verneinte Bandergrift. «Herr Maquoil hat mir Ihre Mutter zwar nicht genau geschildert, aber er redete mehr denn einmal von ihren dunklen Augen.»

«Ach, und die meinigen sind blau!» rief sie lebhaft. «Wie mir das leid thut! Ich wollte, ich wäre ihr ähnlich! . . . Aber, wie kommen Sie dazu, mir das alles zu überbringen, Herr Bandergrift? Sind auch Sie am Ende mit Herrn Maquoil verwandt gewesen? Und waren Sie vielleicht in dem Glauben, daß Sie sein Erbe werden würden?»

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

«O nein, durchaus nicht!» erwiderte er ihr.

«So sind Sie selbst reich?» fragte sie.

«Nicht halb so reich wie Sie!» antwortete er ihr wieder.

«Wie ich?» sprach sie ihm nach. «O, wie seltsam das klingt! Aber, wenn nicht an sich selbst, an wen sonst haben Sie dann als an Herrn von Maquoils Erben gedacht?»

«Nicht an Sie,» antwortete Bandergrift offenerzig, «sondern einzig an den Neffen des Verstorbenen — Edgar von Selwyn. Derselbe war der einzige ihm direct Verwandte!»

(Fortsetzung folgt.)

nach nicht stören und entferne mich. Sollte ich dir aber von dem geringsten Nutzen sein können, dann rufe mich. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Bandergrift! Komm, Barbara!» fügte er, zu seiner älteren Tochter gewandt, hinzu.

Getty neigte zustimmend das Haupt; sie hielt Vater und Schwester nicht davon ab, sich zu entfernen. Erst nach einer Pause fand sie die Worte, wie gedankenbetäubt zu fragen:

«Herr Bandergrift, wenn Sie mir einige Augenblicke Zeit schenken wollen — ist es denn wirklich Wahrheit und kein — kein Traum?»

Er schob sich einen Stuhl herbei und nahm ihr gegenüber Platz.

«Gewiß ist es Wahrheit,» redete er auf sie ein. «und nichts weniger als ein Traum. Sie sind zur Stunde bereits Herrin von Uyst-Hazel und Besitzerin eines ansehnlichen Vermögens!»

«Eines Vermögens!» wiederholte sie, wie selbstverloren. «Dann brauche ich hinfort nicht mehr um fargen Lohn zu arbeiten?»

«Sie haben gearbeitet, Kind?» forschte er mit-leidsvoll, ihre hilflose Schönheit musternd.

Sie sah ihn so offen an wie ein Kind.

«Natürlich habe ich gearbeitet, Stickereien für ein großes Handarbeitsgeschäft, aber dafür bekommt man so wenig gezahlt!» antwortete sie. «Der Musikunterricht war noch einträglicher!»

«Sie gaben auch Musikunterricht?»

Dr. Podgoršek abgeschlossenen Wetten standen 1:3. Ganze Wagenreihen aus Vittai und Umgebung gaben den Distanzgehern das Geleite. In Sittich angelangt, wurden sowohl Distanzgeber als sonstige Gäste, deren Ankunft mit Pöllerschüssen angekündigt wurde, von dem ad hoc eingefesteten Comité, an dessen Spitze der unermüdete Förderer aller geselligen und sportlichen Unternehmungen, Herr k. k. Notar Stanko Pirnat, stand, in der herzlichsten Weise begrüßt. Selbstverständlich prangte Sittich im Flaggen-schmucke. Ein gemeinsames Bankett zu 50 Gedecken in dem glänzend decorierten Restaurationsgarten bei «Fortuna» vereinigte mittags die Teilnehmer. Nach einigen Trinksprüchen wurden die Preise ausgeteilt, welche gemeinnützigen Zwecken gewidmet wurden. Bei Musik, Tanz und eo ipso Speise und Trank blieb die Gesellschaft noch bis in die späte Nacht in fröhlichster Stimmung beisammen und als man sich trennte, war der Wunsch aller, daß demnächst ein neuer Distanzmarß arrangiert werden möge, jedoch nunmehr in der umgekehrten Ordnung: Sittich-Vittai.

(Mit Beginn der Reisen im Orient) — Anfangs September — veranstaltet das Fahrkarten-Stadtbureau der königlich ungarischen Staatsbahnen, dessen Specialität das Arrangement von Orientreisen ist, einen großen Exkursionszug nach dem fernen Osten. Es soll nur Exquisites in Bezug der Beförderung und Verköstigung geboten werden. Ein hochelegant eingerichteter Salon, Eisdampfer mit elektrischem Licht, Bädern, vorzüglicher Küche und übrigem ausgefuchtem Comfort wird die Gesellschaft von Fiume, Abbazia, Ragusa nach Athen (Piräus), Constantinopel, Smyrna, Rhodus, Beyrut, Jaffa, Jerusalem, Bethlehäm, Port-Said, Ismaila-Kairo; von Kairo mit Verührung von Alexandrien, Catania, Corfu retour nach Fiume bringen. Die correcte Durchführung des Arrangements überwacht der Chef des Fahrkarten-Bureaus der königlich ungarischen Staatsbahnen persönlich. Eigener neuartiger Dienst im Interesse der Reisenden. Abhaltung von Fachvorlesungen an Bord durch bekannte Orientalisten. Die Reisedauer wird mit 40 Tagen bemessen. Preis der Fahrt inclusive Verpflegung erste Classe 600 fl., zweite Classe 450 fl. Beschränkte Anzahl von Reisenden. Anmeldeungen, bei welchen eine Anzahlung von 150 fl. zu leisten ist, sind bis 1ten August l. J. zu richten an das Fahrkarten-Bureau der königlich ungarischen Staatsbahnen in Budapest (Hotel Hungaria) oder in Wien (Grand Hotel) oder an die Provinz-Bureaus. Dasselbst ausführliche Programme und Reisebeschreibungen ab 1. Juli.

(Das Leichenbegängnis des Herrn Josef Ranzinger), welches nach Ueberführung der Leiche aus Graz am 28. Juni in Gottschee stattfand, gestaltete sich zu einer erhabenen Kundgebung der Liebe und Achtung, welcher sich der Verstorbene allerseits erfreute. Als Mitbesitzer und eigentlicher Leiter der bestandenen Glasfabrik hatte er den wesentlichsten Antheil am Verkaufe der Gottscheer Kohlenlager und damit am Zustandekommen der Unterfrainer Bahnen. Welche trefflichen Eigenschaften ihn sonst noch auszeichneten, ist im heurigen Jahrgange des «Deutschen Kalenders für Krain» ausführlicher geschildert worden. Er machte auch die bösnische Occupation mit, wo er sich wegen seiner Verlässlichkeit und Fertigkeit als Schütze der besonderen Gunst des Herzogs von Württemberg erfreute.

(Typhus.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge ist vor kurzem in der an einer Bergkluppe gelegenen Ortschaft Großzirnik im politischen Bezirke Gurkfeld die Typhuskrankheit aufgetreten. Zuerst erkrankte ein 59-jähriges Weib und ihr 16-jähriger Sohn, welche aber eine ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nahmen, da der Verlauf der Krankheit nur ein milder war; in den letzten acht Tagen erkrankten aber fast zu gleicher Zeit noch weitere zehn Personen, von denen eine nach fünf-tägiger Krankheitsdauer gestorben ist; unter den gegenwärtig in ärztlicher Behandlung stehenden Kranken sind 3 Männer, 2 Weiber und 6 Kinder, zusammen 11 Personen.

(Maseru.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich die im Bezirke Gottschee herrschende Masernepidemie nunmehr ziemlich ausgebreitet, und sind es außer der Gemeinde Gottschee und Umgebung die Ortschaften Kerndorf, Nesselthal, Büchel, Alt- und Neufriesach, welche von derselben heimgesucht wurden; bisher erkrankten im ganzen 81 Kinder, von denen jedoch 49 bereits genesen sind oder sich in Reconvalescenz befinden, während 32 in ärztlicher Behandlung stehen. Die Krankheit ist im ganzen eine gutartige, verläuft bei mehreren Kindern schon in der Dauer von 5 bis 8 Tagen und tritt nur in wenigen Fällen mit erheblichem, mit Fieber begleitetem Unwohlsein auf. Der rötliche Ausschlag erreicht seinen Höhepunkt fast regelmäßig schon nach 48 Stunden, worauf er allmählich unter Nachlass des Fiebers und anderer Symptome verblasst.

(Aus Rohitsch-Sauerbrunn) wird uns unterm 1. Juli geschrieben: Kurz nach 9 Uhr vormittags ertönte das Horn der Feuerwehr und signalisierte einen Brand im Curorte. Im Keller des «Hotel garni Europa» hatte sich beim Abziehen von Spiritus derselbe entzündet und rasch alles in Flammen gesetzt. Bei Abgang des Berichtes drängten sich noch immer dichte Rauchwolken aus allen Spalten der Kelleröffnungen. Wir hoffen, daß

es zu keiner Explosion der noch in dem Keller befindlichen Fässer mit Spirituosen kommen werde. Leider wurde der Hausbiener des Hotels, welcher beim Abziehen des Spiritus mitthätig war, von den Flammen ergriffen und schwer verletzt.

(Wette.) Herr Hans Meiringer hat die Strecke von Laibach nach Triest (Café Specchio) in 5 Stunden 30 Minuten zurückgelegt. Die Fahrzeit war folgende: Abfahrt von Laibach um Mitternacht, Ankunft in Planina um 2 Uhr 8 Minuten, in Adelsberg um 2 Uhr 35 Minuten, in Präwald um 3 Uhr 45 Minuten, in Senofetsch um 4 Uhr, in Opčina um 5 Uhr, Café Specchio um 5 Uhr 30 Minuten. Die Rückfahrt erfolgte nach 1 1/2 stündiger Rast ebenfalls mit Rad.

(Unglücksfall.) Am 25. v. M. nachmittags ist der 62 Jahre alte Raifler Martin Grabrijan aus Dolence im politischen Bezirke Tschernembl von einem Kirschbaum herabgestürzt, hat sich dabei einen Bruch der Gehirnschale zugezogen und ist nach zwei Stunden gestorben.

(Brand.) Am 25. v. M. brannte in Bir die isoliert stehende Mühle und das Wohnhaus des Johann Guardia ab. Der Schaden beträgt 8000 fl., doch ist der Besitzer für den ganzen Wert affecurirt. Das Feuer soll infolge Trockenheit der Walzvorrichtungen entstanden sein.

(Die Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines) bringen in ihrer letzten Nummer zwölf interessante Berichte über neue Wege auf den Suhi Plaz und Triglav. Die Besteigungen wurden von Herrn Dr. Julius Rugh und Herrn Albert Bois de Chesne ausgeführt.

(Jahreschluss an den städtischen Volksschulen.) Der k. k. Stadtschulrath hat angeordnet, daß das laufende Schuljahr an den hiesigen städtischen Volksschulen Samstag den 15. Juli zu schließen ist.

(Großes Schadenfeuer.) Am vergangenen Freitag um 3 Uhr nachmittags ist in Bischofs-lad, Karlo-witzer Vorstadt, ein großes Feuer ausgebrochen. Zwölf Gebäude sind zerstört. An der Bewältigung des Feuers ist allseits energisch gearbeitet worden. Der Schaden ist noch unbekannt.

(Selbstmord eines Gendarmen.) Gestern früh um 6 Uhr hat sich in der Gendarmerie-Kaserne der Gendarm Johann Petkovich des Postens Adelsberg mit seinem Dienstgewehre erschossen.

(Cyrill- und Methodi-Fest.) Die Schiffskaer Citalnica arrangiert heute den 4. Juli abends das obligate Cyrill- und Methodi-Fest mit Abbrennen des Freudenfeuers, Pöllerschüssen, Gesang, Musik zc. auf der Drenik-Höhe.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung. Wien, 3. Juli. Graf Laaffe ist nach Ellischau abgereist.

Wien, 3. Juli. Einbrecher Groschl stürzte sich heute während des Spazierganges im Landesgerichtsgedäude vom Corridor in den Hofraum und blieb sofort todt.

Graz, 2. Juli. Wie das letzte Bulletin über das Befinden des erkrankten Fürsterzbischofs Zwerger besagt, dauern die Erscheinungen des Darmschlusses fort. Der kranke Kirchenfürst hat sich die Bornaahme von größeren Operationen wiederholt verboten.

Prag, 3. Juli. Die Anzahl der in Straßnitz verhafteten beträgt 93, darunter ein Handelsakademiker und ein Schulknabe. Die übrigen sind Arbeiter. Sie wurden dem Strafgerichte eingeliefert.

Budapest, 3. Juli. Budapestter Blätter melden vier verdächtige Erkrankungen in Szatmar. Von autoritativer Seite werden dieselben als unbedenklich erklärt, nur eine Wöchnerin sei von Erbrechen befallen worden. Sanitätspersonal ist zur Untersuchung abgegangen.

Berlin, 3. Juli. Das Staatsministerium hielt heute vormittags eine Sitzung ab, an welcher Graf Caprivi theilnahm. Es verlautet, daß die Fassung der Thronrede festgestellt wurde.

Köln, 3. Juli. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus bester Quelle, daß eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Carevic bei der Rückkehr des letzteren aus England stattfindet.

Rom, 2. Juli. Gestern fand in Monte Saracino abermals ein starkes Erdbeben statt, durch welches fast der ganze höher gelegene Theil des Marktfledens mit Einschluß der Finanzwachkaserne zerstört und in der benachbarten Ortschaft Mattinata viele Häuser beschädigt wurden.

Paris, 2. Juli. Die Rückzahlungen der Sparcassen in der letzten Juni-Dezade überstiegen die Einlagen um 574.000 Francs.

Paris, 3. Juli. In der Kammer interpellirte Milnerand über das polizeiliche Einschreiten gegen die Studenten, tabelt die Roheit der Polizei-Organen und fordert die Absetzung des Polizeipräsidenten. Der Ministerpräsident verspricht die Ausforschung und Bestrafung der Schuldigen. Hierauf wird Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Paris, 2. Juli. Anlässlich der Studenten-Demonstration gegen den Senator Béranger fand heute nachts zwischen den Demonstranten und der Polizei ein heftiger Zusammenstoß statt. Mehrere von den Studenten wurden verwundet. Einer ist den Verletzungen erlegen. Unter der Studentenschaft herrscht lebhafteste Erregung.

Sofia, 3. Juli. Generalinspector Nikolajew und Oberstlieutenant Tantilow verließen demonstrativ beim letzten Empfange das Palais, weil sie sich durch die Reihenfolge der ihnen angewiesenen Plätze zurückgesetzt glaubten. Der Prinz legte jedem einen 48stündigen Hausarrest auf und ließ beide des Dienstes entheben.

Angekommene Fremde.

Den 1. Juli.
Hotel Stadt Wien. Glabitsch, Magazineur; Krauer, Jaffic und Nerhar, Gottschee. — Ehrhard, Kfm., Brunn. — Machniz, Gendarm, Klagenfurt. — Schneebier, k. und k. Oberlieutenant, Görz. — Rechfeld und Eisl, Private, Graz. — de Lichtenberg, Major a. D., Kopenhagen. — Blochger, Reif.; Wolf, Langraf und Meizner, Kfste., Wien. — Mayer, Kfm., Marburg. — Brasadolo, Reif., Innsbruck. — Marti, Triest. — Mandl, Kfm., Budapest.
Hotel Clefant. Damasko u. Koblmaüller, Kfste., Wien. — Koffi, Seidl, Schütz u. Ledeschi; Dusjer, Lieutenant, Triest. — Bomjenif, Lieutenant, Przemysl. — Erna u. Anna Rieger, St. Anna. — Pater Sales Tiefenthal u. Pater Gregor von Hofstun, Rom. — Bod, Kfm., Wohlen. — Simenc, Kfm., Udine. — Ritter v. Henzi; Arthurn, Oberstlieutenant, Vinz. — Eder, Oberstabsarzts-Gattin, Graz.
Hotel Bairischer Hof. Schuch, Zimmermeister, Judenburg. — Busale; Kanitsch, Kfm., f. Kinder, Cham. — Handler u. Fütter, Seele. — Sumperer, Wittenitz. — Pleško, Beamter, f. Frau, Laibach. — Zvetko, Kfste.
Hotel Sildbahnhof. Mantoi, Beamter, Triest. — Grünwald, St. Martin. — Majaron, Franzdorf.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Semleitner, Private, Vinz. — Kollat, Gaja. — Dragon, Gutbesitzer, Liebing. — Dolenz, Präwald. — Birt, Balog. — Tinfel, Kfm., Gmunden.

Verstorbene.

Den 2. Juli. Urjula Strauß, Private, 88 J., Linger-gasse 7, Altersschwäche.
Den 3. Juli. Maria Roman, Inwohnerin, 83 J., Slovca 15, Altersschwäche.
Im Spitale:
Den 30. Juni. Katharina Zaversnik, Inwohnerin, 52 J., Muttertrebs.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wgs. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wgs. fl. tr.
Weizen pr. Meterctr.	8 25	9 50	Butter pr. Kilo . .	—	82
Korn >	6 90	7 50	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste >	6	6 50	Milch pr. Liter . .	—	10
Hafer >	7 25	7 80	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht >	—	—	Kalbsteisch >	—	50
Heiden >	10	10 50	Schweinefleisch >	—	64
Hirse >	6	5 50	Schöpfensfleisch >	—	38
Kukuruz >	6 15	6 20	Bündel pr. Stück	—	40
Erdäpfel 100 Kilo	5	—	Tauben >	—	17
Binsen pr. Sektost.	15	—	Heu pr. M.-Ctr. . .	3	38
Erbsen >	14	—	Stroh >	—	2 95
Erbsen >	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	6	40
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches, >	—	5
Schweineschmalz >	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch >	—	62	— weißer, >	—	30
— geräuchert >	—	66			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungsbezeichnung nach W. G.
	7 U. Mg.	736.7	21.0	W. schwach	heiter	
	3. > M.	734.5	29.0	SW. schwach	theilw. bew.	0.00
	9 > Ab.	736.6	17.6	windstill	heiter	

Vormittags heiter, nachmittags nach 3 Uhr schwaches Gewitter in S. mit einzelnen Regentropfen, dann Aufheiterung, lebhaftes Wetterleuchten in W. — Das Tagesmittel der Temperatur 22.5°, um 3.5° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Ganz seid. bedruckte Foulards von 85 kr.

bis fl. 3.65 p. Met. (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. u. Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (64) 16—8
Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.

Für die vielen Beweise so außerordentlicher Theilnahme an dem unerleichen Verluste, den wir durch den Tod unseres so unendlich geliebten

Hugo

erlitten, danken wir aus tiefster Seele.

Valentin und Serafine Zeschko.

Course an der Wiener Börse vom 3. Juli 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, and Aktien.

(2856) 3-2 St. 13.465.

Oklic.

Na prošnja Josipa Lozarja iz Dobrunj (po dr. Papežu) vršila se bode izvršila dražba zemljišča Josipa Bričelja iz Bizovika št. 100 vlož. št. 292 kat. občine Bizovik, cenjenega na 280 gold., dne

26. julija in dne 26. avgusta 1893,

dopoldne ob 10. uri pri tem sodišči. Zemljišče bode se le pri drugi dražbi oddajalo pod cenitveno vrednostjo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je vsak ponudnik dolžan, položiti pred ponudbo 10 % varščine, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek so v tusodni registraturi na upogled.

C. kr. z. m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dné 10. junija 1893.

Mathias Zamida Landesrath, Bertha Zamida geb. Kusar Vermählte. Laibach am 4. Juli 1893. Statt jeder besonderen Anzeige. (2983)

(2879) 3-2 Nr. 4941.

Curatorsbestellung.

In der Executionssache des Verzehrungssteuer-Solidarabfindungsvereines von Mlyr.-Feistritz durch Mathias Valencic in Dornegg gegen die mj. Amalia und Josefa Staver als Rechtsnachfolger des Franz Staver von Zagorje peto. 95 fl. 50 kr. f. A. wurde der unbekannt wo in Bosnien befindlichen Tabulargläubigerin Maria Staver, wiederberehlt. Primc, von Zagorje Josef Gärtner in Mlyr.-Feistritz zum Curator ad actum bestellt und demselben der hiergerichtliche Meistbotts-Vertheilungsbescheid vom 30. December 1892, Z. 8619, eingehändigt.

R. I. Bezirksgericht Mlyr.-Feistritz am 25. Juni 1893.

Bei J. S. Benedikt Laibach, Alter Markt werden vom 5. bis 15. Juli wie alljährlich, sämmtliche von der Saison zurückgebliebenen Hüte, Schirme, Reste von Seiden-Changeant, Foulards, Blousen in allen Seiden- und Stoffgattungen und von modernster Machart; ferner Herren- und Knaben-Touristen-Hemden, Gürtel, Strümpfe, Handschuhe, wie auch eine grössere Partie unbedeutend von der Auslage maculierter feiner Mieder zu so enorm billigen Preisen wie bisher nie dagewesen. (2981) ausverkauft.